Schule macht nicht immer Spaß

Kinder brauchen zum Ausgleich viel Bewegung / Eltern können Lernen in den Alltag einbinden und Ausdauer trainieren

BOCHOLT (kor). Endlich ein Schulkind! Darauf haben sich die Kindergartenkinder monatelang gefreut. Meistens stellen sie dann aber irgendwann fest: Schule macht nicht immer Spaß. Tipps, wie Eltern dafür sorgen können, dass die Freude am Lernen trotzdem nicht verloren geht, haben die Schulpsychologinnen Anke Gildemeister und Kristina Timm.

„Man kann Lernen gut in den Alltag einbinden", sagt Timm. Kinder, die gerade lesen lernen, können dann zum Beispiel helfen, das Rezept für den Lieblingskuchen zu entziffern. Oder sie schreiben selbst etwas auf den Einkaufszettel. „Jungs haben vielleicht Spaß daran, Automarken nachzumalen." Wichtig sei, das Kind nicht unter Druck zu setzen und seine Selbstständigkeit zu fördern.

„Jedes Kind hat Stärken und Schwächen", sagt Timm. „Wir alle sind nicht in allen Bereichen perfekt." Eltern sollten deshalb das Kind mit seinen Stärken motivieren und es dazu bringen, seinen Schwächen nicht auszuweichen. Dazu gehört eine gewisse „Anstrengungsbereitschaft", die man trainieren kann. „Zum Beispiel, indem man das Kind mal bewusst alltägliche Sachen machen lässt, die es nicht machen möchte", sagt Gildemeister. „Die Spülmaschine ausräumen oder den Tisch decken." Am Ende gibt es ein Lob, denn positive Erfahrung motiviert.

Auch Ausdauer können die Eltern mit ihren Kindern trainieren. „Wenn das Kind beim Plätzchenausstechen nach fünf Minuten keine Lust mehr hat, dann hält man es beim nächsten Mal sechs Minuten dabei." Kleine Schritte, und Aufgaben, die nichts mit der Schule zu tun haben, seien entscheidend. „Man kann auch in den Wald gehen und mit dem Kind Kastanien sammeln", sagt Gildemeister. „Der Korb muss aber dann voll werden, das ist die Aufgabe."

In der Schule merken die Kinder schnell, dass es immer Mitschüler gibt, die etwas besser können. Wichtig sei, so die Schulpsychologinnen, dass die Eltern das eigene Kind nicht mit anderen vergleichen. Sie sollten „schauen, wie das Kind sich entwickelt und seine Leistung auf seinem eigenen Niveau steigert". Nur wenn die Eltern an ihr Kind glauben, kann das Kind auch an sich selber glauben. „Kinder brauen stolze Eltern!"

Als Ausgleich zur Schule sollten die Grundschüler außerdem viel Bewegung haben, finden die Schulpsychologinnen. Am besten einfach draußen vor der Tür. „Da machen die Kinder automatisch die verschiedensten Bewegungen." Wenn das nicht möglich ist, sollten Eltern ihr Kind im Sportverein anmelden. „Bewegung macht klug", sagt Timm.

Doch bei allem Interesse, das die Eltern für die Schule ihrer Kinder zeigen sollten, sollten sie sich nicht selbst vergessen. „Heute gibt es den Trend zu Übereltern, die ihre ganze Zeit auf das Kind richten", sagt Gildemeister. Das sei weder fürs Kind noch für die Eltern gut. „Eltern sollen sich auch Kraftquellen außerhalb des Elternseins suchen." Das Kind kann dann ruhig mal übers Wochenende zu Oma und Opa. „Dann freut man sich hinterher auch wieder auf sein Kind."

Die Schulpsychologinnen Anke Gildemeister (links) und Kristina Timm b
aufstellung", für die sie diese Figuren brauchen.

Bocholter – Borkener – Volksblatt, 7.9.2013